



Beim Sonntagsgespräch des Internationalen Literaturfests „Poetische Quellen“ auf der Naturbühne der Aqua Magica diskutieren die Podiumsgäste Hanno Sauer (von links), Guillaume Paoli und Matthias Bormuth mit Moderator Jürgen Keimer über das Thema „Das Rettende in der Gefahr – eine neue ethische Haltung für die Reparatur der Welt“. Fotos: Malte Samtenschnieder

Sonntagsgespräch der „Poetischen Quellen“ vor zahlreichen Zuschauern auf der Naturbühne der Aqua Magica

Keine Lösungen – aber interessante Ansätze für die „Reparatur der Welt“

Von Malte Samtenschnieder

BAD OEYNHAUSEN/LÖHNE (WB). Das Sonntagsgespräch der „Poetischen Quellen“ ist traditionell ein Publikumsmagnet. So auch bei der 23. Auflage des Internationalen Literaturfests der Städte Bad Oeynhausen und Löhne. Diesmal lautete das Diskussionsthema „Das Rettende in der Gefahr – eine neue ethische Haltung für die Reparatur der Welt“.

„Danke, dass Sie mit uns gemeinsam nachgedacht haben.“ Diesem Schlusswort von Moderator Jürgen Keimer schlossen sich die meisten Zuhörerinnen und Zuhörer zum Ende der munteren Diskussionsrunde auf der Naturbühne der Aqua Magica nur allzu gerne an. Denn im Verlauf der 90 Minuten zuvor hatten der Philosoph Hanno Sauer, der Schriftsteller und Philosoph Guillaume Paoli sowie der Ideenhistoriker und Kulturwissenschaftler Matthias Bormuth das Publikum mit ethischen cleveren Denkanstößen versorgt, die sie sicher noch über die Veranstaltung hinaus beschäftigen werden.

Um eins vorwegzunehmen: Lösungen zur „Reparatur der Welt“ blieb die Expertenrunde den Besucherinnen und Besuchern schuldig. Diese genesen es allerdings, den Experten bei ihren Denk- und Analyseprozessen zu verschiedenen Fragestellungen über die Schulter zu schauen.

Laut Hanno Sauer lassen sich mit Alltagsmoral viele komplexe Phänomene nicht adäquat erfassen. „Die Faustregeln sind nicht ausreichend skalierbar“, sagte der Experte.

Guillaume Paoli nannte als Beispiel den Bereich Künstliche Intelligenz. Schon bei der Gentechnik seien Ethikkomitees an ihre Grenzen gestoßen. Der Philosoph mit sarkastischem Unterton: „Ihre Rolle ist mit der Rolle des roten Kreuzes im Krieg vergleichbar: Es sammelt Tote und Verletzte ein.“

Matthias Bormuth wies darauf hin, dass es nicht immer darum gehe, Lösungen aufzuzeigen. Oft reichen schon die möglichst präzise Beschrei-

bung eines Problems aus, um Denkprozesse anzustoßen.

Das sei aber nicht immer einfach. Hanno Sauer betonte: „Wir leben in einer wohnsinnig polarisierten Gesellschaft.“ Zumindest dränge sich ihm dieser Eindruck häufig auf. Das liege etwa daran, dass Extremisten ihre Meinungen besonders laut äußerten, während die gemäßigten Menschen verhalten sich im Hinblick auf ihre politische Meinung aber wie Fußballfans“, sagte der Philosoph. Ihnen gehe es meist um Identifikation und Zugehörigkeit.

»Es ist wichtig, rationales Argumentieren zu trainieren.«

Matthias Bormuth

Es sei häufig schwierig, eine gemeinsame Sprache für eine vernünftige Diskussion zu finden, betonte Guillaume Paoli. Erstmals sei ihm das beim Thema Corona aufgefallen. Es gelte aber zum Beispiel auch für den Ukrainekrieg oder Migrationsfragen. Der Experte: „Deshalb ist es wichtig, rationales Argumentieren zu trainieren. Insbesondere

mit jungen Menschen.“ Matthias Bormuth pflichtete ihm bei: Denn wenn ein öffentlicher Diskurs von irrationalen Voraussetzungen ausgehe, gerate man an die Grenzen des Besprechens Könnens.

Dann stellte Jürgen Keimer den Diskutanten eine aktuelle Frage: Sowohl bei der brutalen Attacke im Kurpark Bad Oeynhausen im Juni als auch beim Attentat in Solingen vor zwei Tagen handle es sich bei den mutmaßlichen Tätern nach Behördenangaben um Syrer. Der Moderator: „Wie denkt man darüber nach?“

„Die intuitive Reaktion ist, harte Strafen für die Täter zu fordern“, sagte Hanno Sauer. Er warne aber vor Pauschalierungen. Es sei falsch, aus einzelnen Taten etwa gleich ein Kriminalitätsproblem für ganz Deutschland abzuleiten.

Durch derartige Verbrechen wird laut Guillaume Paoli die „archaische Angst vor dem Fremden“ heraufbeschworen. Damit gehe „die Angst vor der Angst“ Hand in Hand. Damit meinte der Experte die Sorge, dass jeder mutmaßliche Täter mit Migrationshintergrund rechten Gruppen in die Hände spiele: „Das hat die Verdrängung von Problemen zur Folge.“

Laut Matthias Bormuth hat die deutsche Gesellschaft Nachholbedarf im Hinblick auf den Umgang mit Migranten. Er selbst habe einige Zeit in New York City gelebt. Dort sei es normal, dass Menschen verschiedener Herkunft im Alltag aufeinandertreffen. „Die Unterschiede werden anders wahrgenommen“, erläuterte der Fachmann.

Nun bat Jürgen Keimer die Experten um die Einschätzung zu einer weiteren aktuellen Frage. Er wollte wissen, wie sie darüber denken, dass die Europäische Union – allen voran Deutschland – in gro-

»Es ist in Ordnung, auch mal meinungslos zu bleiben.«

Hanno Sauer

ßem Stil Lithium in Serbien abbauen will, um bei der Produktion von Akkus für E-Autos unabhängiger von China zu werden.

„Zu dieser Frage kann ich so nichts sagen. Dazu benötige ich die richtige Diät an Informationen“, sagte Hanno Sauer. Grundsätzlich müsse aber nicht jeder zu jedem Thema Position beziehen: „Es

ist in Ordnung, auch mal meinungslos zu bleiben.“

Er halte nichts von E-Autos, sagte Guillaume Paoli. Bei diesem maßgeblich von Deutschland unterstützten Vorstoß werde der Einfluss der Automobilindustrie auf die Politik deutlich. „E-Autos sind für mich das Ergebnis einer Versöhnung zwischen VW und Greenpeace“, meinte der Philosoph mit einem Augenzwinkern.

Insbesondere gelte es, Naturschutzfragen zu berücksichtigen, meinte Matthias Bormuth. Hinzu komme ein politisches Abwägen. Daran wolle er sich nicht beteiligen.

Abschließend stellte Jürgen Keimer den Diskutanten die hypothetische Frage, ob sie glauben, dass sie sich in zehn Jahren in der deutschen Gesellschaft noch zu Hause fühlen. Nach kurzem Nachdenken bejahte Hanno Sauer dies. Nicht nur die Gesellschaft, sondern auch er selbst werde sich in den nächsten zehn Jahren verändern und weiterentwickeln.

Ähnlich äußerte sich Guillaume Paoli. Er gehe davon aus, dass er stets in der Lage sein werde, sich in der Gesellschaft zurecht zu finden. Matthias Bormuth bezeichnete sich in diesem Zusammenhang als „Dinosaurier“. In einer Zeit, in der die exzessive Nutzung des Smartphones immer mehr um sich greife, und kaum noch jemand in der jüngeren Generation bereit sei, über mehrere Stunden – ganz für sich allein – in die Lektüre eines Buchs einzutauchen, sehe er sich selbst als eine aussterbende Spezies. Matthias Bormuth: „Ich werde mich noch in der Gesellschaft zurechtfinden. Aber ich werde wahrscheinlich noch mehr herausstechen als aktuell schon.“

Für den munteren Austausch gab es nicht nur Dankesworte von Jürgen Keimer. Das Publikum spendete langanhaltenden Beifall.



Bei durchwachsenem Wetter kann das Sonntagsgespräch der „Poetischen Quellen“ unter freiem Himmel auf der Naturbühne stattfinden. Viele interessierte Zuhörer verfolgen die mit Denkanstößen gespickte Diskussion.

Mehr Bilder zum Thema in den Fotogalerien auf www.westfalen-blatt.de